

Deutsche Ärztekammer fordert Ächtung der Genitalverstümmelung

«Die weibliche Genitalbeschneidung muss weltweit geächtet werden», forderte Dr. Cornelia Goesmann, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer, am Internationalen Tag gegen weibliche Genitalbeschneidung. «Genitalverstümmelung ist eine fundamentale Menschenrechts- und Körperverletzung.» Weltweit leiden schätzungsweise 150 Millionen Frauen und Mädchen vor allem in Teilen Afrikas an den Folgen dieser fürchterlichen Praktiken. Der Deutsche Ärztetag hat bereits vor zehn Jahren gefordert, die weibliche Genitalverstümmelung weltweit zu verbieten. «Eine Ächtung wird aber nur dann zu erreichen sein, wenn die Regierungen in allen Ländern, in denen dieses grausame Ritual nach wie vor praktiziert wird, energisch und unmissverständlich auf internationale Verpflichtungen hingewiesen werden», sagte Frau Dr. Goesmann. Mit den «Empfehlungen zum Umgang mit Patientinnen nach weiblicher Genitalverstümmelung» unterstützt die Bundesärztekammer Ärztinnen und Ärzte in Deutschland dabei, Patientinnen mit Genitalverstümmelung entsprechend ihrem kulturellen Selbstverständnis, ihrem Leidensdruck und entsprechend dem Ausmass ihrer Beschwerden einfühlsam und kompetent zu helfen. «Besonders wichtig ist es, eingewanderte Frauen, die ihre Kinder in Deutschland zur Welt bringen, so zu beraten, dass sie bei ihren neugeborenen Töchtern keine Beschneidung vornehmen lassen», so Goesmann.

(BÄK)

Rückgang der Zeckenbisse dank verregnetem Sommer

Der Rückgang der Hirnhautentzündungen nach Zeckenbissen im letzten Jahr ist auf den verregneten Sommer, aber auch auf die höhere Zahl der Impfungen zurückzuführen. Eine erneute Zunahme der Fälle ist laut dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) aber denkbar. 2007 wurden 111 Fälle von Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) verzeichnet, wie das BAG in seinem Bulletin schreibt. Dies entspricht einem starken Rückgang, denn 2006 waren es noch 246 und 2005 deren 206 Fälle gewesen. Von den 111 FSME-Patienten mussten 80% hospitalisiert werden. Ein 87-jähriger Mann in Chur verstarb an den Folgen der Krankheit. In erster Linie dürfte der Rückgang auf natürliche jährliche Schwankungen zurückzuführen sein, schreibt das BAG. Deutliche Abnahmen von einem Jahr zum anderen seien auch schon früher beobachtet worden. So sei etwa von 1997 auf 1998 die Zahl der Fälle von 119 auf 67 zurückgegangen. Von 2001 auf 2002 gab es einen Rückgang von

100 auf 53 Fälle. Im vergangenen Jahr dürften laut BAG klimatische Bedingungen eine wichtige Rolle für den Rückgang gespielt haben. Der verregnete Sommer habe sich auf das Verhalten der Zecken und deren Infektionsgrad, aber auch auf das Freizeitverhalten der Menschen ausgewirkt. Auch die Zunahme der Impfungen dürfte einen gewissen Einfluss gehabt haben, schreibt das BAG. Die Zahl der in der Schweiz vertriebenen Impfdosen habe 2006 gegenüber den Vorjahren um das Fünffache zugenommen. 2007 habe es eine weitere Steigerung um rund 40% gegeben. Aufgrund des natürlichen Verlaufs der Krankheit sei davon auszugehen, dass die Zahl der Fälle in Zukunft wieder zunehmen werde, schreibt das BAG. Es sei denn, die Durchimpfung der Bevölkerung könne weiter deutlich gesteigert werden. Die Erfahrungen aus Österreich zeigten, dass mit einer hohen Durchimpfung die Zahl der Fälle wirksam verringert werden könne. Im östlichen Nachbarland nahm die Zahl der FSME-Fälle von durchschnittlich 450 pro Jahr vor Einführung der Impfungen auf durchschnittlich 76 in den letzten fünf Jahren ab. Das BAG empfiehlt allen Erwachsenen und Kindern (im allgemeinen ab 6 Jahren), die in einem Endemiegebiet wohnen oder sich zeitweise dort aufhalten, eine Impfung. Detaillierte Angaben über die Krankheit und die Endemiegebiete finden sich auf der Homepage des BAG.

(sda)

Une vie sédentaire accélère le vieillissement

Les personnes physiquement actives durant leurs moments de loisir paraissent dix ans plus jeunes biologiquement que celles qui sont sédentaires. C'est ce que révèle une étude scientifique britannique publiée aux Etats-Unis. Ces chercheurs du King's College de Londres ont étudié 2401 jumeaux blancs, hommes et femmes, à qui ils ont soumis des questionnaires portant sur leur niveau d'activité physique, leur statut socio-économique et sur le fait de savoir s'ils fumaient. Ils ont également extrait l'ADN de chacun de ces sujets pour examiner la longueur des télomères dans leurs globules blancs qui forment le système immunitaire. Sortes de marqueurs de l'âge biologique, les télomères – éléments situés au bout des bras des chromosomes – raccourcissent un peu à chaque répllication des chromosomes au cours du cycle cellulaire de la vie, jusqu'à atteindre une longueur trop courte, dé-

clenchant le vieillissement de la cellule. Il est estimé que la longueur des télomères se réduit en moyenne de 21 nucléotides ou unités structurales tous les ans. Dans le groupe de jumeaux étudiés, ceux qui étaient les moins actifs physiquement durant leur temps libre avaient des télomères plus courts que ceux faisant régulièrement de l'exercice pendant leurs loisirs, ont constaté ces médecins. Cette étude est parue dans les Archives of Internal Medicine, une publication du Journal of the American Medical Association (JAMA). «Une telle relation entre la longueur des télomères et le niveau d'activité physique reste significative après avoir pris en compte l'indice de masse corporelle, le fait de fumer, le statut socio-économique et le degré d'activité au travail», souligne le Dr Lynn Cherkas, principal auteur de cette recherche. «La différence moyenne dans la longueur des télomères leucocytaires entre les plus actifs du groupe – 199 minutes d'exercice par semaine en moyenne – et les plus sédentaires – 16 minutes d'activité physique hebdomadaire – était de 200 nucléotides», précise-t-elle. En d'autres termes, «les sujets plus actifs avaient des télomères d'une longueur comparable à des personnes sédentaires dix ans plus jeunes», ajoute-t-elle. Une autre analyse spécifique entre deux jumeaux, l'un sédentaire et l'autre actif durant leurs loisirs, montre la même différence dans les longueurs de leurs télomères. «Selon les recommandations des autorités médicales américaines, 30 minutes d'activité physique d'intensité modérée au moins cinq jours par semaine peut avoir des bienfaits importants pour la santé», indiquent les auteurs de cette recherche. «Les résultats de notre étude confirment l'importance vitale de ces recommandations», ajoutent-ils.

(ats)



Les personnes physiquement actives durant leurs moments de loisir paraissent dix ans plus jeunes biologiquement que celles qui sont sédentaires.